Fachkraft für Partizipation und Kinderschutz

Modulbeschreibung für die Fortbildung

Der Umfang einzelner Themen erstreckt sich i.d.R. zwischen 2 bis 3 Tagen. 2 Tage sind für das Erarbeiten eines Projektes oder einer Abschlussarbeit vorgesehen. Dieses ist optional und nicht in der Kostenkalkulation enthalten. Dieses kann von Teilnehmenden als zusätzliches Modul (Abschlussarbeit- 2 Tage) gebucht werden. Wird dieses integriert, werden von der Hochschule 5 ECTS-Punkte vergeben, die für ein einschlägiges Studium anerkannt werden können. Das Zertifikatsprogramm erstreckt sich über 2 Semester. Beginn WS 2024/2025

I) Gesetzliche Grundlagen, Professionelles Handeln und Kindheitsethik (6 Tage)

Module	Themen
<p>Modul: Rechtliche Grundlagen - UN-Kinderrechtskonvention (24 Stunden)</p>	
<p>UN-Kinderrechtskonvention Geschichte – Gesetzliche Grundlagen für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen Die Konvention über die Rechte des Kindes wurde 1989 von der UN-Generalversammlung angenommen. 1990 beim Weltkindergipfel in New York verpflichteten sich Regierungsvertreter aus der ganzen Welt zur Anerkennung der Konvention. Mit der Ratifizierung 1992 trat die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Diese implizieren die zentralen (Menschen)Rechte, wie Gleichheit, Respekt, Schutz der Würde des Kindes, Mitbestimmung, Schutz vor Diskriminierung. Darüber hinaus ist der uneingeschränkte Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung und sexuellem Missbrauch festgeschrieben. Für Kindertageseinrichtungen ist nach § 45 SGB VIII bzw. im Bundeskinderschutzgesetz das Recht auf Partizipation und dessen Umsetzung als Teil der Konzeption gefordert. Damit einhergehend sind die Träger verpflichtet, in einem Beschwerdeverfahren sicherzustellen, dass den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Belange und Kritik zu äußern.</p>	<p>1.Tag Einführung Kinderrechte allgemein</p>
<p>Die Kindheitssoziologie beschäftigt sich seit ca. zwanzig Jahren mit Praktiken der Kinder und kennzeichnet diese als soziale Gruppe in der Gesellschaft. Verbunden damit ist das Bild des Kindes, als kompetenter Akteur, dass seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet. Ein Bild vom Kind, das sich in allen Bildungsprogrammen findet. Kinder werden in diesem Kontext als Akteure begriffen, wobei diese aber eingebettet ist in eine generationale Ordnung.</p>	<p>2. Tag Macht Adultismus Regeln</p>

<p>Diese ist gekennzeichnet durch die Asymmetrie von Macht von Erwachsenen und Kindern. Kindliche Praktiken im Alltag der Kindertageseinrichtungen, zeichnen sich auf der einen Seite durch ein Arrangieren mit den Regeln, wie auch Widerstand aus. Neben den Praktiken der Kinder, soll eine vertiefende Auseinandersetzung mit ethischen Aspekten in der Beziehung von Kindern und Erwachsenen erfolgen, die die Würde des Kindes, den Respekt vor dem Kind und die Vulnerabilität des Kindes in den Blick nehmen.</p>	<p>3. Tag Macht Beschwerdeverfahren</p>
<p>Modul: Ethisches, professionelles Handeln und Partizipation (24 Stunden - 3 Tage)</p>	
<p>Eine dialogische Kommunikation mit Kindern ist vor dem Hintergrund der generationalen Ordnung/ der Macht der pädagogischen Fachkräfte in der Beziehung zu Kindern immer wieder zu reflektieren. Dies impliziert die Auseinandersetzung mit dem eigenen Kommunikationsstil und Methoden der Gesprächsführung mit Kindern. „Sustained shared thinking“ und „philosophieren mit Kindern“ sind Ansätze und Konzepte, die in der Umsetzung anspruchsvoll, aber notwendig sind.</p>	<p>1.Tag Dialogische Haltung Gesprächsführung mit Kindern</p>
<p>Kern partizipativen Handelns ist die Ermöglichung der Selbst und Mitbestimmung von Kindern. Der Einbezug von Kindern erfordert spezifische Methoden, die Beteiligung ermöglichen und die kindliche Entwicklung berücksichtigen. Dabei gilt es pädagogisch zu reflektieren, wer in welcher Situation welche Entscheidungen trifft. Entscheiden Kinder selbst, werden sie in Entscheidungen einbezogen und wie soll das Geschehen, oder Entscheiden Erwachsene? Ausgehend von den Kinderrechten werden etablierte Modelle der Konzepte der Partizipation vorgestellt und deren Möglichkeiten und Grenzen gemeinsam erarbeitet.</p>	<p>2. Tag Selbst- und Mitbestimmung Informations- und Entscheidungsverfahren Kindergremien Beteiligungsverfahren Partizipation in der Krippe und Kindergarten</p>
<p>Das Bild vom Kind als Akteur und der Förder- und Schutzauftrag der pädagogischen Fachkräfte bzw. Fragen der Aufsichtspflicht müssen zum Teil situativ abgewogen werden. Darüber hinaus stehen Vorstellungen und Bedürfnisse der Eltern teilweise im Widerspruch zu denen pädagogischer Fachkräfte. Dies ist eingebettet in allgemeine Überlegungen zur Elternpartizipation, welche die Basis einer Vertrauensvollen Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes darstellt.</p>	<p>3. Tag Partizipative Haltung Spezifische Herausforderungen Partizipation von Eltern</p>

<p>Modul: Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz (24 Stunden – 3 Tage)</p>	
<p>Zentrale Bezugsgröße der UN-Kinderrechtskonvention und der Kinder- und Jugendhilfe ist das Wohl des Kindes, das Rechtlich als unbestimmter Rechtsbegriff die Bezugsgröße für potentielle Gefährdungen und den Schutz von Kindern darstellt. Empirisch wird versucht mit dem Begriff des Child-Well-Being das Wohlbefinden von Kindern zu fassen. Kinderschutz nimmt sowohl das Aufwachsen in der Familie als auch den Schutz der Kinder in Kindertageseinrichtungen in den Blick. Pädagogische Fachkräfte haben gegenüber Kindern eine besondere Verantwortung, die in konkreten Interaktionen mit Kindern zum Ausdruck kommt und die Qualität pädagogischen Handelns ausmacht</p>	<p>1.Tag Child-Well-Being Bedürfnisse von Kindern Reckahner- Reflexionen Kinderschutz in Einrichtungen Schutzkonzepte</p>
<p>Kindertageseinrichtungen sind dem Staatlichen Wächteramt verpflichtet und sind im Falle einer Kindeswohlgefährdung in die Umsetzung des Schutzauftrags (SGB VIII) eingebunden. Pädagogische Fachkräfte müssen die verschiedenen Formen möglicher Gefährdungen kennen und erkennen und wissen, Risiken einschätzen und angemessen reagieren. Dazu gehört die professionelle Gesprächsführung mit Kindern und Eltern, sowie die Zusammenarbeit anderen Diensten</p>	<p>2. Tag Aktiver Kinderschutz Formen von Kindeswohlgefährdung und professionelle Intervention</p>
<p>Präventiver Kinderschutz knüpft an verschiedene Konzepte an, die geeignet sind das Wohl von Kindern im Alltag sicher zu stellen. Diese beziehen sich auf Kinderrechte, stellen Antidiskriminierung oder die Kompensation sozialer Ungleichheiten in den Mittelpunkt. Ziel ist es Kinder und Familien zu stärken und Risiken für Kinder zu minimieren.</p>	<p>3. Tag Präventiver Kinderschutz Kinderrechtsansatz Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung Differenzsensible Pädagogik Zusammenarbeit mit Eltern</p>
<p>Modul: Reflexion pädagogischen Verhaltens in Kindertageseinrichtungen – Change-Management (16 Stunden)</p>	
<p>Methoden der Erwachsenenbildung</p>	<p>1.Tag Erwachsenendidaktik/ Fortbildungsdidaktik Moderation</p>

<p>Partizipation und Kinderschutz stellen Anforderungen an das professionelle Handeln. In der Regel gestalten sich die Diskussionen in den Teams von Kindertageseinrichtungen heterogen. Zentral für das Modul ist, welche Bedeutung Wandel und Veränderungen für ein Team und die pädagogische Arbeit haben. In diesem Kontext soll aufgezeigt und erarbeitet werden, wie mit Widerstand im Team umgegangen werden kann.</p>	<p>2.Tag Changemanagement</p>
<p>Modul: Abschlussarbeit/Kolloquium/Prüfung (24 Stunden)</p>	
<p>Im Rahmen eines Projektes sollen Partizipation und/Kinderschutz theoretisch und praktisch erarbeitet werden. Das Projekt kann sich auf die Vermittlung des Wissens im Team beziehen, in dem das Thema Partizipation von Kindern und Eltern oder Aspekte von Kinderschutz in der Kindertageseinrichtung erarbeitet wird. Gleichzeitig kann ein Projekt durchgeführt und dokumentiert werden. Die Dokumentation muss in beiden Fällen vor dem Hintergrund von Theorien erfolgen. Neben diesem kann eine theoretische Abschlussarbeit zum Thema Partizipation erarbeitet werden, die Theorie- und Studienbasiert ist.</p>	<p>1.Tag und 2.Tag Individuelle Begleitung</p>
	<p>Tag 3 Kolloquium</p>